



- Die Präsentationsprüfung - Anforderungen und Bewertungskriterien im Fach Deutsch

1. Themenfindung und Beratung

Grundsätzlich müssen alle Lehrplaneinheiten der Jahrgangsstufen 1 und 2 berücksichtigt werden. Die Themenvorschläge für die mündliche Prüfung sollten jedoch noch nicht bereits in einer GFS des Schülers/der Schülerin behandelt worden sein.

Die GFS kann aber dazu genutzt werden, die Schüler/-innen im Unterricht auf die "Präsentationsprüfung" vorzubereiten, da sie den Anforderungen der neuen Prüfungsform ähnelt.

Die Themen sollten grundsätzlich an den Lehrplan angebunden sein, jedoch Raum für eine selbständige Erarbeitung bzw. eigene Akzentuierung lassen.

Der Prüfling legt nach vorheriger Rücksprache mit dem Fachlehrer/der Fachlehrerin alle 4 Themen mit Gliederungspunkten vor. Eine Beratung des Schülers/der Schülerin durch den Lehrer/die Lehrerin hinsichtlich der Machbarkeit des Themas ist daher im Vorfeld erforderlich.

Die Themen sind so zu wählen, dass sie alle Lehrplaneinheiten abdecken. Diese werden dem/der Fachauschussvorsitzenden zur Auswahl vorgelegt. Nach der Auswahl des Themas ist eine weitere Beratung des Schülers/der Schülerin durch den Fachlehrer/die Fachlehrerin nur bei technischen Fragen (Verfügbarkeit von Beamer, etc.), nicht jedoch in inhaltlicher Hinsicht zulässig.

2. Mündliche Prüfung

Die mündliche Prüfung besteht aus zwei Teilen, der 10-minütigen Präsentation sowie dem sich daran anschließenden 10-minütigen Prüfungsgespräch (Kolloquium).

Es ist darauf zu achten, dass der Schüler/die Schülerin die zeitlichen Vorgaben für die Präsentation genau einhält.

Zu Beginn der mündlichen Prüfung hat er/sie jedem Mitglied der Prüfungskommission eine Tischvorlage auszuhandigen, die aus maximal zwei DIN A 4 Seiten besteht. Diese muss enthalten:

- Gliederung der Präsentation
- Literaturverzeichnis
- schriftliche Versicherung

Im ersten Teil der mündlichen Prüfung hat der Schüler/die Schülerin die Möglichkeit, mit den von ihm/ihr gewählten Medien, sein/ihr Thema vorzustellen und seine/ihre methodische Kompetenz zu beweisen. Er/Sie sollte dabei nicht unterbrochen werden.

Darüber hinaus soll im Prüfungsgespräch (Kolloquium) eine kontextbezogene Ausweitung über die Lehrplaneinheit hinaus erfolgen, aus der das Thema der Präsentation stammt.

3. Hinweise zur Beurteilung

3.1 Beurteilungskriterien für die Präsentation:

- Themenadäquate Auswahl und Aufbereitung des Materials
- Erläuterung von Sachverhalten und Erklärung von Zusammenhängen
- Klare Strukturierung der Präsentation
- Angemessene sprachliche Gestaltung
- Sinnvoller Medieneinsatz
- Angepasste Zeiteinteilung, angemessene Körpersprache und Blickkontakt

3.2 Beurteilungskriterien für das Prüfungsgespräch (Kolloquium):

- Reflexion über die Präsentation: z.B. Begründung der Medienauswahl, Methoden und Inhalte
- Weitergehende Auseinandersetzung mit dem erarbeiteten Thema, Vertiefung
- Eigenständige Deutungen, Folgerungen oder Wertungen
- Selbständige Übertragung des Erlernten auf andere, neue Zusammenhänge

4. Hinweise zum Medieneinsatz in der Prüfung

- Die Hilfsmittel eines mündlichen Vortrages in der Präsentationsprüfung sind in der Regel: Folien, Karteikarten mit Merk- und Gliederungsstichpunkten, Stifte, Grafiken, Bilder u. ä.
- Von einer computergestützten Präsentation (Powerpoint) raten wir eindringlich ab, da erfahrungsgemäß viel zu viel Zeit für die Gestaltung technischer Feinheiten und dementsprechend zu wenig für die wichtigeren Inhalte verwendet wird! Auch kann vom Prüfling nur selten die Notwendigkeit bzw. Sinnhaftigkeit dieser Medienwahl nachvollziehbar begründet werden. Sollte dennoch die Wahl auf eine computergestützte Präsentation fallen, muss der Prüfling beim Auftreten einer technischen Panne einen „Plan B“ (z.B. Foliensatz) ohne weiteren Zeitverzug umsetzen können!
- Für das Handout, das in dreifacher Ausfertigung der Prüfungskommission übergeben werden muss, wird normaler Weise eine DIN A 4-Seite reichen. Oben sollten Name, Fach, Thema und Datum stehen und unten die Quellen, die für die Präsentationserstellung benutzt wurden.
- Die verwendeten Plakate, Transparentfolien, Tafelaufschriebe usw. sollten die wichtigsten Punkte des Vortrages beinhalten.
- Längere Texte auf Folien sollten vermieden werden, außer es handelt sich z.B. um Textauszüge, die als Interpretationsvorlage in den sprachlichen Fächern benötigt werden.
- Folien eignen sich nicht nur gut zur Strukturierung des Themas, sondern u. a. auch zur Darstellung von Zusammenhängen, bspw. mit Hilfe von Pfeilen oder in Form von Mindmaps.
- Grundsätzlich ist auf eine ausreichende Schriftgröße und eine gute Lesbarkeit - insbesondere auch bei der Auswahl der Farben- zu achten.
- Zusätzliche Materialien zur Veranschaulichung und Verdeutlichung der präsentierten Inhalte (z. B. Bilder, Grafiken, Karikaturen etc.) sind sinnvoll.

5. Themenbereiche mit möglichen Themen

5.1 Theater

Grundlage: Theaterinszenierungen und theoretische Texte

Grobgliederung

- Beschreibung einer ausgewählten Inszenierung bzw. einer zentralen Szene des Stücks (z. B. "Michael Kohlhaas" an der WLB Esslingen)
- Besonderheiten bei der Dramatisierung eines Prosatextes ("Die Novelle als Schwester des Dramas")
- Theaterkritik (kritische Auseinandersetzung mit ausgewählten Rezensionen)

Möglichkeiten zur Gestaltung der Präsentation

- Einstieg: Plakat / Szenenbild / Collage / Vortrag
- Erläuterungen zum Stück und zur Inszenierung (Vortrag, Materialien wie z. B. Programmhefte, Flyer)
- Eigene Stellungnahme / Bewertung / selbst verfasste Rezension

Zum Prüfungsgespräch (diese Fragen weisen über das Thema der Präsentation hinaus.)

Mögliche Vertiefung:

- Begründung der Medienauswahl, Methoden und Inhalte
- Vergleich Inszenierung - literarische Vorlage an ausgewählten Beispielen
- Reflexion der Inszenierung auf der Basis dramentheoretischer Überlegungen
- Bewertungskriterien in der Theaterkritik
- Dramentheorien und Wirkungsmöglichkeiten des Theaters

5.2. Franz Kafka, Der Proceß - Schreiben als Form der Existenzbewältigung - Der Proceß im Licht biografischer Zeugnisse

Grundlage: insbesondere Briefe und Tagebucheinträge zwischen Juli 1914 und Januar 1915

Grobgliederung

- Kurzinfos zum Leben Franz Kafkas und zur Bedeutung des Schreibens
- Beschreibung von Kafkas Verhältnis zu *Grete Bloch* und zu der Familie Bauer
- Vergleichende Sprachanalyse von zwei Dokumenten, die unterschiedliche Phasen der Beziehung zu Felice Bauer widerspiegeln
- Bezug zur Entstehungsgeschichte des Romans
- Die Funktion der Schrift in anderen Texten Kafkas (z. B. "In der Strafkolonie")

Möglichkeiten zur Gestaltung der Präsentation

- Einstieg: Bildpräsentation (Beschreibung und Interpretation von Familienbildern, z. B. Verlobungsbild, Bild des Vaters)
- Synoptische Gegenüberstellung von Textpassagen mit Erläuterung
- Schülervortrag zur Verarbeitung biografischer Ereignisse während der Romanentstehung
- Zusammenhänge von Schrift, Schuld, Recht und Gerechtigkeit in der literarischen Verarbeitung / Ausweitung - Kontextuierung

Zum Prüfungsgespräch

Mögliche Vertiefung:

- Begründung der Medienauswahl, Methoden und Inhalte
- Vergleichende Analyse der ausgewählten Textpassagen Interpretation eines Romanauszugs, z. B. erste Begegnung mit Fr. B.
- Josef K. und die Frauen im Roman
- Verfremdung als literarische Technik bei anderen Autoren (diese Frage weist über das Thema der Präsentation hinaus.)

5.3. Das Feuilleton

Grundlage: Zeitungstexte - Radio / Fernsehen -Internet

Grobgliederung

- Begriffsklärungen, Abgrenzung zu anderen journalistischen Textsorten
- Vergleich verschiedener Feuilletons bzw. Gestaltungen feuilletonistischer Texte
- Analyse eines ausgewählten Textes oder Vergleich von Texten aus unterschiedlichen Quellen
- Reflexion der jeweiligen Produktionsbedingungen: "Gesetze des Mediums"
- Kritik: Was ein gutes Feuilleton leisten sollte

Möglichkeiten zur Gestaltung der Präsentation

- Beschreibung / Abgrenzung als Plakat, Mindmap
- Synoptische Gegenüberstellung ausgewählter Medienprodukte mit Erläuterung
- Vortrag eines selbst verfassten feuilletonistischen Textes im Zusammenhang mit den dargestellten Materialien

Zum Prüfungsgespräch

Mögliche Vertiefung:

- Begründung der Medienauswahl, Methoden und Inhalte
- Weitere klassische Ressorts der Zeitung
- Vertiefende Form- und Sprachanalyse
- Die Krise der Printmedien
- Sprachlich-formale Reflexion des selbst produzierten Textes
- Fragen literarischer Wertung: Rezension als Form der Literaturkritik (diese Fragen weisen über das Thema der Präsentation hinaus.)

5.4 Journalistische Texte

Grundlage: Textarten der Zeitung
(Nachricht, Bericht, Meldung, Kommentar, Glosse, Interview, Reportage, Leserbrief)
Aufbau einer Tageszeitung
Agenturen

Mögliche Themen:

- Analyse einer Tageszeitung (Sparten, Ressorts, Inhaltsleisten, Module, Werbung)
- Die Textarten einer Zeitung und ihre Funktion (Drei Sprachfunktionen: Darstellungsfunktion, Ausdrucksfunktion, Appellfunktion)
- Gegenüberstellung Printmedien / Internet
- Informationsquellen der Zeitung: Die Agenturen (Vorstellung einer Agentur wie z. B. dpa oder ddp incl. Aufbau, Redaktion, Grundsätze)
- Die Zeitung der Zukunft – elektronisch und individuell (Der Schüler erstellt eine eigene, individuell auf seine Interessen abzielende Zeitung)
- Textart vorstellen (z. B. Interview, Reportage) anhand eines vom Schüler vorbereiteten und durchgeführten Interviews mit einem Autoren oder Theaterregisseur

5.5 Literarische Themen

Umfang des Themas:

- Eine bestimmte Epoche und ihre Merkmale
- Einfluss des Zeitgeistes auf die Literatur und entsprechende Gattungen: (z. B.)
 - Romantik als Gegenbewegung zur Industrialisierung, als Verklärung des christlichen Mittelalters – Flucht in die Utopie: Märchen als Gattung
 - Sturm und Drang als Gegenbewegung zum Absolutismus, als Zeichen revolutionären Denkens gegen die Ständegesellschaft: Drama als Gattung
 - Realismus / Naturalismus als Abbild und fotografische Überzeichnung gesellschaftlicher Wirklichkeit: Roman, Novelle, Dramen als Gattungen
- Zum Autor: Was ist typisch für sein Werk? (Thematik / Sprache / Gattung)
Inwieweit fließt Biographisches mit ein?
 - z. B. Schillers Jugend auf der Hohen Karlsschule
 - z. B. Büchners Erfahrungen mit der Obrigkeit in Hessen
 - z. B. Kafkas Autoritätsprobleme als Jude in Prag, Vaterfigur
- Eingrenzung des Werkes unter einer bestimmten Fragestellung:
 - z. B. Schillers Kritik an der Ständegesellschaft in „Kabale und Liebe“
 - z. B. die Sozialkritik Büchners in „Woyzeck“
 - z. B. Kafkas Vater / Frauenproblem im Spiegel seiner Briefe, im Werk